

Ulrich Herbert (Mit einer Einleitung von F. Gregor und A. Przyrembel)

Nationalsozialistische Gewalt und Neuordnung Europas: Kulturgeschichtliche Perspektiven

Einheit 1:

Die Dynamik der Gewalt: »Machtergreifung« und Diktatur

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	III
A. Einleitung: Nationalsozialismus und Geschichtsschreibung (F.Gregor/A.Przyrembel)	4
1. Die Dynamik der Gewalt (Ulrich Herbert)	30
1.1 »Machtergreifung« (Ulrich Herbert)	30
1.2 Sicherung der Diktatur (Ulrich Herbert)	43
1.3 Politik gegen die Juden (Ulrich Herbert).....	48
1.4 Arbeiter, Bauern, Bürger (Ulrich Herbert).....	58

Florian Gregor/Alexandra Przyrembel

A. ***Einleitung: Nationalsozialismus und Geschichtsschreibung***

In einem kürzlich erschienenen Interview mit der Wochenzeitung *Die Zeit* begründet *Ulrich Herbert*, herausragender Kenner der Geschichte des Nationalsozialismus, den Hintergrund seiner Beschäftigung mit dieser Phase der deutschen Geschichte. Vor allem zwei Gründe seien für ihn ausschlaggebend gewesen: Ihn habe interessiert, wie sich „Deutschland, das zur Jahrhundertwende als kulturell und wirtschaftlich“ herausragend galt, „in weniger als 30 Jahren zur schrecklichsten Diktatur der Weltgeschichte“ entwickeln konnte. Und ihn interessierte des Weiteren, wie „aus der Mitte der – zwar politisch hochgradig aufgeregten, aber doch zivilen – Gesellschaft der Weimarer Republik innerhalb von nur zehn Jahren der Wille zum Massenmord“ entstanden sei.¹ Als Textgrundlage des vorliegenden Studienbriefes – *Nationalsozialistische Gewalt und die Neuordnung Europas: Kulturgeschichtliche Perspektiven* – dienen diejenigen Kapitel des Buchs *Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert*, in denen Ulrich Herbert sich als einer der profiliertesten Experten der NS-Geschichte mit den zwölf Jahren der Diktatur auseinandersetzt.²

Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert

In seiner *Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert* beschreibt Herbert die Transformation, wie sie die deutsche Gesellschaft seit der Jahrhundertwende erlebte. Die »Schmach von Versailles« verschärfte Entwicklungen, die sich bereits vorher abgezeichnet hatten: Zu den existentiellen Umbrüchen, die durch die sozialen Auswirkungen der Hochindustrialisierung hervorgerufen worden waren, und durch die breite Bevölkerungsschichten ausgegrenzt wurden, trat der Zerfall der alten staatlichen Ordnung, der die Unsicherheit der Zeitgenossen verstärkte. Der moderne Antisemitismus und die völkische Bewegung, die im ausgehenden 19. Jahrhundert entstanden waren, boten Erklärungsmuster für die Krisen einer sich rapide verändernden Gesellschaft, die nicht nur von den Rändern, sondern auch aus der Mitte der Gesellschaft aufgegriffen wurden und sich in einem erstarkenden Antiparlamentarismus und Antiliberalismus artikulierten. Aus dieser Gemengelage heraus entstand die nationalsozialistische Bewegung. Herbert ordnet den Nationalsozialismus in die zutiefst ambivalente deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts ein und begreift ihn nicht als antimoderne Bewegung, sondern – ebenso wie den Kommunismus – als eine alternative

¹ <https://www.zeit.de/zeit-geschichte/2017/01/ns-geschichte-ulrich-herbert-holocaust-antisemitismus>, [zuletzt abgerufen am 22.5.2018].

² Ulrich Herbert: *Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert*, München 2014; siehe auch die Ausgabe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2014.

Ordnungsidee, die der modernen Welt entstammt und vermeintliche Lösungen für ihre Verwerfungen anbietet. Deutschlands Geschichte im 20. Jahrhundert wird nicht als »Sonderweg«, sondern eingebunden in eine transnationale »Hochmoderne« beschrieben, die er zwischen zwei Modernisierungsschüben im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts beginnen und etwa 1990 enden lässt.

Ulrich Herbert interpretiert die nationalsozialistische Bewegung als einen Akteur, der in Konkurrenz zur liberalen Demokratie und zum Kommunismus

Nationalsozialismus und Moderne

die Option auf eine andere Moderne, geprägt durch Führerprinzip, militärische Ordnung und Rassismus anbietet. Herbert umreißt die politischen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen, die die Entstehung des Nationalsozialismus als Bewegung vom Ende des 19. Jahrhunderts an bis hin zum Machtantritt begleiteten. Der Freiburger Historiker begreift den Machtantritt der Nationalsozialisten als Revolution, die auf einen totalen Umbau der Gesellschaft abzielte, beschränkt sich aber nicht auf die Analyse der Etablierung und Sicherung der »deutschen Diktatur«, sondern hebt den Expansionsdrang des nationalsozialistischen Staates hervor. Herbert schildert eine Besatzungsherrschaft, die, getragen von einer »kolonialen Attitüde« und Gewaltherrschaft, eine rassistische Hegemonie in Europa anstrebte. Schließlich liefert er in seinem Buch eine prägnante Analyse der Radikalisierung dieser Gewalt, die im Holocaust mündete und wirft zugleich einen Blick auf die Auswirkungen von Krieg und Massenmord auf die deutsche Kriegs- und Nachkriegsgesellschaft.

Im Gespräch, das wir mit Ulrich Herbert im September 2017 über die Hauptthesen seines Buches führten, beschreibt er die Transformation der deutschen Gesellschaft in eine Gesellschaft, die in die Ermordung der »Euthanasie«-Patienten sowie den Massenmord an der jüdischen Bevölkerung Europas und an den Sinti und Roma involviert gewesen ist.³ Besonders bedenkenswerte Interviewpassagen sind jene, in denen Herbert die Gewalt- und Herrschaftsstrukturen der deutschen Besatzung im »Osten« nach Kriegsbeginn schildert und hier Parallelen zur deutschen Kolonialpolitik andeutet. Die ‚Radikalität‘ des Augenblicks, jene durch die Kriegssituation bedingte situative Dynamik habe die »Entgrenzung« der Gewalt hervorgebracht, der die Zivilbevölkerung in den besetzten Gebieten ausgesetzt war. Dieser Prozess der Radikalisierung habe dazu geführt, dass die Entscheidung zur »Endlösung« keine war, die „alles umgeworfen“ habe, sondern eine Entscheidung, die sich aus dem „bisher entwickelten“ ergab.“⁴ Die Analyse der vielfältigen Dimensionen des Völkermords an den



³ Das Interview mit Ulrich Herbert finden Sie in Ausschnitten auf der Lernplattform Moodle.

⁴ Sie finden das Interview, aus dem die Zitate entnommen sind auf der Lernplattform Moodle, wo es unter Punkt III. Völkermord und Volksgemeinschaft abgerufen werden kann.

europäischen Juden, wie sie Ulrich Herbert in dem Interview mit der Wochenzeitung *Die Zeit* sowie in dem in Hagen geführten Gespräch beschreibt, ist ebenso eine der leitenden Fragen des vorliegenden Studienbriefes.

Ulrich Herbert und die NS-Forschung

Auf Grundlage ausgewählter Kapitel aus Herberts Buch *Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert* bietet dieser Studienbrief eine komprimierte Gesamtschau der Geschichte des Nationalsozialismus. Von Ulrich Herbert stammen Grundlagentexte zur Geschichte des »Dritten Reiches«.⁵ Mit seiner Studie *Best. Biographische Studien über Radikalismus, Weltanschauung und Vernunft*, 1992 als Habilitationsschrift an der Fernuniversität in Hagen eingereicht, initiierte der Freiburger Historiker in den 1990er Jahren die sogenannte »Täterforschung«.⁶ Ausgehend von dem Juristen Werner Best, dessen Biographie er als »Sonde« heranzog, analysierte Herbert Handlungsspielräume und Mentalitäten der NS-Elite und entwarf das generationelle Profil eines Tätertyps, der bis dahin unberücksichtigt geblieben war. Im Kurs *Nationalsozialistische Gewalt und die Neuordnung Europas: Kulturgeschichtliche Perspektiven* soll Herberts Ansatz in die Historiographie des Nationalsozialismus eingeordnet und auf mögliche Perspektiverweiterungen untersucht werden. Das zur Verfügung gestellte Studienmaterial nähert sich der Geschichte und Erforschung des Nationalsozialismus in den drei Kurseinheiten dieses Studienbriefes und auf der Lernplattform Moodle in fünf Schritten: I. Dynamik von Gewalt (Kurseinheit 1), II. Zerstörung Europas, III. Völkermord und Volksgemeinschaft (Kurseinheit 2), IV. Untergang und V. Vergangenheitspolitik (Kurseinheit 3).

Debatten und Institutionalisierung der NS-Geschichtsschreibung: Von der »deutschen Katastrophe« zur Holocaust-Forschung

Nachkriegszeit: Verdrängen und Verschweigen

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus in der Bundesrepublik Deutschland⁷ war zunächst vom Verdrängen und Verschweigen geprägt und blendete die Opfer der nationalsozialistischen Massenmorde aus. Die geschichtswissenschaftlichen, medialen und juristischen Diskurse der Nachkriegszeit formten ein Narrativ, das die Erzählung(en) der Täter adaptierte und das eigene Leid in den

⁵ Ulrich Herbert: (1985): *Fremdarbeiter. Politik und Praxis des 'Ausländer-Einsatzes' in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches*, Bonn: Dietz.

⁶ Ulrich Herbert: *Best. Biographische Studien über Radikalismus, Weltanschauung und Vernunft*; 1903 - 1989. Bonn 1996.

⁷ Die Auseinandersetzung mit dem NS in der DDR ist nicht Inhalt dieses Studienbriefes. Lektüreempfehlungen entnehmen sie der Literaturliste am Ende der Einleitung.

Vordergrund stellte.⁸ Die Transformation der »Volksgemeinschaft« in eine »Schicksals- und Opfergemeinschaft« bestimmte das Selbstbild der Deutschen.⁹ Die Täter waren Andere. Die Taten ein externalisiertes »Geschehen«. *Friedrich Meinecke*¹⁰ und *Gerhard Ritter*¹¹ sahen den Nationalsozialismus als einen Irrweg der deutschen Geschichte. *Eugen Kogon*¹² und *Gerald Reitlinger*¹³ schrieben eine Sichtweise fest, nach der die Täter als »verkrachte Existenzen« nicht zur deutschen Gesellschaft gehörten.¹⁴ *Michael Wildt* zieht für diese Phase den Schluss, dass „das Böse (...) erfolgreich abgespalten“ wurde.¹⁵

Ende der 1950er und zu Beginn der 1960er Jahre setzte ein zaghafter Bewusstseinswandel ein. Vor dem Hintergrund antisemitischer Skandale und Hakenkreuzschmierereien im gesamten Bundesgebiet begann Ende der 1950er Jahre eine Debatte über den Umgang mit dem Nationalsozialismus im Bereich der schulischen und der politischen Bildung.¹⁶ Darüber hinaus hatte sich in der Bundesrepublik die Zeitgeschichtsschreibung im Laufe der fünfziger Jahre etabliert. *Wolfgang Scheffler* legte 1960 einen ersten Gesamtüberblick zur Judenverfolgung vor.¹⁷ Auch die grundlegenden Publikationen des Instituts für Zeitgeschichte (IfZ), dessen Gründung 1949 den Beginn der wissenschaftlich institutionalisierten NS-Forschung in Deutschland markierte, boten solide Erkenntnisse zur Geschichte des Nationalsozialismus, die sich zunächst primär den Themen »Machtergreifung« und Herrschaft der NSDAP zuwendete.¹⁸

Aufarbeitung und Institutionalisierung

⁸ Gerhard Paul: Die Täter der Shoah: Fanatische *Nationalsozialisten* oder ganz normale Deutsche?, Göttingen, 2002, 14f.

⁹ Malte Thießen: Schöne Zeiten? Erinnerungen an die "Volksgemeinschaft" nach 1945, in: Frank Bajohr/Michael Wildt (Hrsg.), *Volksgemeinschaft. Neue Forschungen zur Gesellschaft des Nationalsozialismus*, Frankfurt am Main 2012, S. 165–187, hier S. 170.

¹⁰ Friedrich Meinecke: *Die deutsche Katastrophe. Betrachtungen und Erinnerungen*, Wiesbaden 1946.

¹¹ Gerhard Ritter: *Die Dämonie der Macht. Betrachtungen über Geschichte und Wesen des Machtproblems im politischen Denken der Neuzeit*, Stuttgart 1947.

¹² Eugen Kogon: *Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrationslager*, München 1946.

¹³ Gerald Reitlinger: *The final Solution : The attempt to exterminate the Jews of Europa 1939-1945*, London 1953.

¹⁴ Michael Wildt: *Generation des Unbedingten: Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes*, Hamburg, 2002, S.15.

¹⁵ Michael Wildt: Blick in den Spiegel: Überlegungen zur Täterforschung, in: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 19 (2008) 2, S.13–37, hier S. 16.

¹⁶ Edgar Wolfrum : Die Anfänge der Bundesrepublik, die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit und die Fernwirkungen für heute, in: Ursula Bitzegeio (Hrsg.): *Solidargemeinschaft und Erinnerungskultur im 20. Jahrhundert. Beiträge zu Gewerkschaften, Nationalsozialismus und Geschichtspolitik*, Bonn 2009, S. 363–377, hier S. 368 f.

¹⁷ Wolfgang Scheffler: *Die nationalsozialistische Judenpolitik*, Berlin 1960.

¹⁸ Zur Geschichte des IfZ siehe: Möller, Horst / Wengst Udo: *60 Jahre Institut für Zeitgeschichte München – Berlin. Geschichte – Veröffentlichungen – Personalien*. Oldenbourg, München 2009